



Sehr geehrte Damen und Herren der AG Kirche im Wandel,

der Zwischenbericht der AG „Kirche im Wandel“ wurde am 13. Juni 2025 in der Sitzung der durch das Landeskirchenamt berufenen Fachgruppe „Kirche auf dem Land“ besprochen. Diese hat keine eigene Stellungnahme formuliert, mich aber gebeten einige Aspekte der protokollierten Diskussion wiederzugeben, was im Folgenden geschieht:

Orts- vs. Kirchgemeinde: Inhaltlich erscheint die hier vorgenommene Unterscheidung stimmig, doch sollte – um Verwirrungen vorzubeugen – der Begriff der Kirchgemeinde unbedingt für die Kirche vor Ort beibehalten werden. Seit Generationen ist der Begriff der Kirchgemeinde so gebraucht worden und wird dies im Alltag sicher – unabhängig von jeder Regelung – auch weiterhin. Hier ist es sinnvoller, für die übergeordnete Struktureinheit eine andere Bezeichnung zu finden.

Eine weitere Verlagerung von rechtlichen Kompetenzen in immer größere Struktureinheiten birgt die Gefahr der Marginalisierung der Gremien in den untergeordneten Gemeinden. Dies könnte dazu führen, dass sich Menschen hier weniger stark engagieren. Besonders problematisch ist dies auf dem Land, wo zum Teil Entscheidungen für Kirchen, Gebäude oder zu verpachtendes Land getroffen werden müssen, welche sich zum Teil sehr weit entfernt befinden.

Geistliches Leben: Für die Gemeinden auf dem Land wird der Umgang mit ihren Gebäuden die Herausforderung in den kommenden Jahrzehnten. Welche sind für das geistliche Leben im Nahbereich unabdingbar, welche entbehrlich?

Noch immer sind für das geistliche Leben die Kasualien ein wichtiger Faktor, wie auch die Rolle des Pfarrers als „Ritualexperte“. Daraus ergibt sich möglicherweise, dass anlassbezogenen Gottesdiensten gegenüber regelmäßigen Angeboten der Vorzug zu geben ist (Taufe, Kirchweih, Dorffest etc.). Unter den Ehrenamtlichen braucht es gut ausgebildete Menschen, die bereit und fähig sind, ihre Gegenwart religiös zu deuten.

Dritte Orte etc.: Von Anfang an sollten hier die (institutionalisierte) Diakonie, Bildungseinrichtungen (KiGa, Schule, Hort etc.) und Krankenhäuser mitgedacht werden.

Ehren- und Hauptamt: Die Neubestimmung des Verhältnisses von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden ist ein wichtiger Impuls. Ob tatsächlich alle Hauptamtlichen die Rolle des „Ermöglichers“ oder „Multiplikators“ annehmen, ist fraglich. Nimmt man die Bedeutung, die zukünftig Ehrenamtlichen zugeschrieben wird, tatsächlich ernst, hat dies Konsequenzen für die Fort- und Weiterbildung. Konkret hieße dies, Einrichtungen, die sich in diesem Bereich engagieren (EEB/EAA/HVHS/Kirchenchorwerk/Posaunenmission etc.) sollten noch stärker unterstützt werden als bisher.

Für die weitere Arbeit der AG wünschen wir Gottes Segen und gute Ideen.
Im Namen der Fachgruppe „Kirche auf dem Land“ grüßt Sie


Dirk Martin Mütze